

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Band: 58 (1983)

Artikel: Aus dem Zehntagebuch der Badenfahrt 1982
Autor: Saxer, Matthias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Zehntagebuch der Badenfahrt 1982

1967 «Räder machen Leute», 1977 «Im Wasser sind zwöi Liebi» und 1982 «Illusionen», von der Erde auf das Wasser und nun in vergeistigt-geistreiche Sphären. Die Themen der Badenfahrten werden allemal anspruchsvoller. Und ihre Interpretation? Die Meinungen darüber gehen auseinander, sieht doch jeder Badenfahrer die Badenfahrt aus einem anderen Blickwinkel und hat am Ende, selbst wenn er sich zehn Tage und Nächte nach Kräften den Illusionen hingegen hat, mit eigenen Augen weniger gesehen er verpasst. Deshalb verstehen sich auch die folgenden Bilder und Notizen nur als kleine, ausgewählte Ausschnitte aus einem riesigen «Zehntagebuch der Badenfahrt 1982», das nie geschrieben wird und doch in der gemeinsamen Erinnerung einer ganzen Region weiterlebt.

* * *

Wann das ständige Badenfahrt-Komitee in den Ennetbadener Reben zum Schluss gekommen ist, es habe eine Badenfahrt stattzufinden, entzieht sich der Kenntnis der gewöhnlich Sterblichen. Dass 1982 eine Badenfahrt stattfinden wird, erfuhren die Badener – und mit ihnen die ganze Deutschschweiz – in einer Livesendung des Schweizer Fernsehens über das Ausländergesetz aus Baden, als Stadtmann Rickenbach die Gunst der Stunde nutzte und die Badenfahrt 1982 offiziell ausrief. Lange vor Beginn der Badenfahrt steht auch offiziell fest: Die Badenfahrt 1982 wird weder eine «grosse» noch eine «kleine» Badenfahrt. Da die Badenfahrten – nicht zur Freude aller Badener – immer grösser werden, beschliesst das Organisationskomitee, es werde fortan einfach alle fünf Jahre eine zehntägige Badenfahrt inszeniert. Es bedarf nach diesem Erlass mithin auch keiner weltbewegenden Ereignisse mehr, um in den Jahren mit den Endzahlen 2 und 7 eine Badenfahrt auszurufen. Seit 1982 legitimiert sich die Badenfahrt per se, das hat neben vielen Vorteilen, wie sich schon 1982 zeigt, auch seine Tücken . . .

* * *

Ob «gross» oder «klein» oder keines von beiden, eine Badenfahrt bedarf so oder so eines Themas. Und mehr als ein halbes Jahr lang heisst das Thema der

Badenfahrt-OK-Sitzungen: Was für ein Thema könnte sich für die Badenfahrt 1982 eignen? Zwar feiert «Stadtmax» in diesem Jahr seinen 75. Geburtstag, man fände mit Fleiss gewiss noch weitere runde und eckige Geburtstage «musiläischer Art» (zum Beispiel 25 Jahre Parkuhren in Baden, 10 Jahre Münzlihausen bei Baden u. ä. m.), doch für eine Badenfahrt ist das – mit Verlaub – zu wenig. Die Obersiggenthaler Brücke lässt seit 30 Jahren auf sich warten, der neue Kurort liegt noch in den Wehen und weltbewegende Themen wie die Räder und das Wasser scheinen sich nicht aufzudrängen. Die Männer des erlauchten Gremiums werfen ihre Denkerstirn in Falten. Die Rückkehr ad fontes («Historische Badenfahrer») wird erwogen, der Rückgriff auf musiläisch Bewährtes («Theater») lockt in der Not, und zu guter Letzt sind die männlichen Organisatoren mit weiblicher Protokollführerin gar willens, ein emanzipatorisches Gesellenstück («Frauen») zu leisten. Doch all diese Themen tauchen auf und wieder unter, denn plötzlich macht in einem Subkomitee das Zauberwort der «Illusionen» die Runde und erlöst Baden von der mühseligen Suche. Wie Schuppen fällt es allen von den Augen, «Illusionen» – das ist *das* Thema der Badenfahrt 1982!

* * *

Nicht wenige Badenfahrer, die vom Thema der Illusionen hören, greifen zunächst zum Duden und finden dort: «Illusion (meist Plural) = eine beschönigende, dem Wunschdenken entspringende Selbsttäuschung über einen in Wirklichkeit weniger positiven Sachverhalt». Oder sie schlagen im Fremdwörterbuch nach und lesen mit grossen Augen: «Illusion: 1. durch nichts begründete Hoffnung, Sinnestäuschung, Selbsttäuschung. 2. Vorspiegelung, Phantasienvorstellung, Luftschloss». Und das soll ein Thema für eine Badenfahrt sein, sagt manch einer im ersten Eifer und ist schon um die erste Illusion ärmer . . .

* * *

Der geneigte Badenfahrer weiss es unterdessen, die Badenfahrt der Illusionen ist kein Luftschloss, keine Sinnes- oder Selbsttäuschung, keine Phantasmagorie, keine Utopie und auch keine Fiktion, sondern illuminiert-illusionäre Wirklichkeit geworden, an der sich in zehn Tagen gut und gerne hunderttausend Badenfahrer ergötzt haben.

* * *

In den Gemeinden des Bezirks Baden, in den Quartieren und Vereinen der Bäderstadt regen sich illusionistische Geister und suchen ihrerseits das ihnen passende Thema im weitgesteckten Feld der Illusionen. Der Stein, den das OK ins Wasser geworfen hat, zieht immer weitere Kreise und umfasst am Ende an die 6000 Leute, die sich in irgendeiner Form an den Festvorbereitungen beteiligen. Von Badenfahrt-OK-Präsident Walter Bölsterli persönlich stammt die illusionäre Hochrechnung, wonach rund 6000 Badenfahrer rund 120 000 Arbeitsstunden und an die 700 000 Franken aufwenden, ehe die Badenfahrt überhaupt beginnt. Man mag andernorts mit Fug und Recht über diesen enormen Aufwand für ein paar hausgemachte Illusionen lächeln, aber gerade die intensive und breit abgestützte Vorbereitung garantiert jenen Erfolg der Badenfahrt, den auch die beste Werbung nicht herbeizaubern könnte. Wer möchte es leugnen, auch an der Badenfahrt 1982 ist viel «Handgestricktes» zu sehen, ein schöner Teil der Illusionen ist auf dem eigenen Quartier- oder Vereinsmist gewachsen. Man versteht die Badenfahrt nicht als elitäre Festwoche mit importierter Kultur von Weltformat, zu der man vom In- und Ausland anreist. An einer Badenfahrt produzieren sich nicht wenige für viele, hier hält eine ganze Region sich selber nach Kräften zum besten und ist sich selber auch das beste Publikum. Das ist das offene Erfolgsgeheimnis der illusionären Maskerade, denkbar einfach und dennoch ungemein schwierig! Das haben selbst die Delegationen aus den Schwesterstädten Aarau und Brugg begriffen, wo man sich 1983 und 1984 auf das dort seltene Abenteuer eines Stadtfestes einlässt und nach einem Erfolgsrezept sucht. Mitmachen, nicht (nur) konsumieren heisst die seit Jahrzehnten erfolgreiche Badener Losung . . .

* * *

Womit auch gesagt ist, dass Mitmachen allein nur die eine Seite der Badenfahrt ist. Es wird auch konsumiert, an der Badenfahrt 1982 mehr denn je zuvor! Böse Zungen reden denn auch von der erfolgreichsten «Beizenfahrt», die Baden je gesehen hat. Nicht weniger als 84 Vereins-, Quartier- und Gemeindebeizen schachteln sich auf dem Kirch-, Theater- und Bahnhofplatz sowie im Kurpark zu eigentlichen Beizendörfern, in denen der Franken zehn Nächte lang rollt. 2,4 Millionen Franken füllen am Ende die Kassen, dafür sind die Portemonnaies der Badenfahrer nach zehn Nächten merklich dünner. 15 Prozent der umgesetzten Franken fliessen dem Badenfahrt-OK zu und helfen dort, Aufwendungen für Umzüge und weitere Veranstaltungen zu decken. Obwohl die 84 Festbeizen an die 8000 Sitzplätze anbieten, übersteigt die Nachfrage an beiden Wochenenden das Angebot bei weitem. Und doch scheint vielen Badenern mit

diesen Zahlen die Grenze dessen, was eine Badenfahrt verkraften kann, erreicht, soll sie nicht zum Oktoberfest nach Münchner Wiesenart werden! Ein selbsternannter Füdlibürger meint denn auch post festum im «Badener Tagblatt»: «Ist es notwendig, dass jeder Wellensittich-Züchterverein sein eigenes Bewirtungsinstitut aufstellt?»

* * *

Die Formel «Wer eine Beiz führt, macht am Umzug mit» bewährt sich auch an der Badenfahrt der Illusionen. Das Umzugskomitee muss nicht erst nach Teilnehmern Ausschau halten, ihm obliegt vielmehr die heikle Aufgabe, für den vier Kilometer langen, schillernden Umzugslindwurm eine passende Route zu finden und diesen Dreitausendfüßler auf seinem Weg durch die Gassen und Strassen der Bäderstadt in Bewegung zu halten. Da optische Illusionen schützender und verhüllender Dunkelheit bedürfen, sollen sie nicht ihrer Wirkung beraubt werden, kommt die Badenfahrt 1982 zu einer Premiere: Drei Nachtumzüge an beiden Freitagen und am Mittwoch stehen auf dem Badenfahrt-Programm. Die Premiere zum Auftakt der Badenfahrt zieht sich zwischen dichtgedrängten Zuschauerspaliere in die Länge, weil einzelne Umzugswagen auf der Anfahrt zur verdunkelten Umzugsroute vom Bahnhof- zum Schulhausplatz stecken bleiben. Am Mittwochabend klappt dann von der Regie bis zum lauen Sommerabend alles, während der dritte Nachtumzug am zweiten Freitag ausfällt, weil man eine nasskalte Dusche befürchtet, die den Sujets und Kostümen so zusetzen könnte, dass sie bis zum Finale vom Sonntagnachmittag nicht mehr aufgefrischt werden können.

* * *

Einmal Sonne, einmal Regen war bei früheren Festumzügen etwa die Regel. Zwei Badenfahrt-Umzüge mit Sonne hielten vor Festbeginn selbst Optimisten für eine Illusion. Aus dieser Illusion wird aber sonnige Wirklichkeit, steckt doch die Sonne den 90 Bildern des Badenfahrt-Umzuges vor Zehntausenden von Besuchern bunte Glanzlichter auf. Am ersten Sonntag streikt der Turbomotor des Neuenhofer «Schnägg» und bringt den in allen Farben schillernden Umzugstausendfüßler fast zum Stehen und die Umzugsleiter in Not. Am Ende des zweieinhalbstündigen Umzuges werden die 3000 Teilnehmer und die 30 000 Zuschauer ordentlich geduscht. Dahinter steckt aber geschickte Regie des Illusionisten Petrus, der sich für die Reprise eine Steigerung vorbehält und mit einem kühlenden Guss das Festfieber der Badener nach den ersten drei Ta-

gen wenigstens vorübergehend wieder unter 40 Grad drückt. Am zweiten Sonntag wölbt sich ein strahlend blauer Himmel über die Feststadt Baden, und die Gesichter der 3000 Illusionisten und der erneut 30 000 Zuschauer strahlen ihrerseits, leuchten doch die 90 Illusionen des Umzuges in tausend Farben und Lichtern. Dieser Umzug ist für alle, die ihn erlebt haben, ein unvergessliches Bilderbuch der Illusionen.

* * *

Und welche Bilder sind die besten? Der grauenvoll stöhnende Drachen von Limmat rechts, die sich drehenden Neno Isulli der Obersiggenthaler, das aeronautische Gefährt der Wettermacher, der aus dem Nichts gespiesene Wasserhahn der Elektrischen? Wer so fragt, hat den Sinn der Badenfahrt nicht begriffen! Von einer Gruppe muss hier freilich noch die Rede sein. Die Freienwiler bauten sich die Illusion «Freienwil am See» und dachten nicht im Traum daran, dass ihre Illusion eine Woche vor Festbeginn nach dem grössten Gewitter seit 47 Jahren von der Wirklichkeit eingeholt würde: Freienwil hatte nach diesem Wolkenbruch seinen See, und die Häuser standen mittendrin. Das Freienwiler Badenfahrt-Sujet nahm sich nun gerade so aus wie es der Duden beschreibt: «Beschönigende Selbsttäuschung über einen in Wirklichkeit weniger positiven Sachverhalt»!

* * *

Doch blenden wir noch einmal zurück: Am Freitag, den 13. August, setzt die Badenfahrt um 18 Uhr mit einem Böllerschuss und dem Zapfenstreich der Badenia ein. Als die Musikanten durch das prächtige Franzosenhaus von Toni Businger am Ende der Weiten Gasse einmarschieren, scheint die Sonne. Der Auftakt ist gelungen. Der Nachtumzug und die Freilichtpremiere der Badener Maske mit «Was ir wänd» im Kurpark bleiben vom Regen verschont. Im Laufe der Nacht erinnern ein paar Regengüsse noch einmal an die wasserreiche Badenfahrt 1977, doch am Samstag ändert sich die Szene, denn die Sonne heizt den schon am Nachmittag eintreffenden Badenfahrern mächtig ein und schafft die Voraussetzungen für eine laue Sommernacht, wie sie die Bäderstadt noch nie gesehen hat: in der sich Zehntausende gegenseitig durch die überfüllten Festplätze der Bäderstadt schieben. Am Sonntag gibt es nur eine Frage: Hält das Wetter bis zum Umzugsende? Es hält fast bis 17 Uhr, ehe ein heftiger Regen die Festgemeinde unter die vielen Dächer treibt. Nach drei Tagen zieht das Badenfahrt-OK eine erste Bilanz und amtet erleichtert auf, ist doch das «Mil-

lionenunternehmen Badenfahrt 1982» nach dem ersten Wochenende schon aus der Verlustzone herausgetreten. Man kann den restlichen sieben Tagen und Nächten gelassen entgegensehen.

* * *

«Montag: Pause» heisst es im Badenfahrt-Programm. Das gilt freilich nur für die Auswärtigen. Endlich können sich nämlich die Badener einmal treffen und auf den Festplätzen umsehen. Etwa im Bärengraben am Theaterplatz, wo Jugendliche nach dem Motto «Nieder mit den Alpen, freie Sicht auf die Copacabana» jeden Abend ein Programm mit kunterbunten Attraktionen und Illusionen präsentieren. Über diesem schon von seiner Lage her aussergewöhnlichen Festplatz liegt ein zehntägiges Stimmungshoch. Ob Jazz, Kindernachmittag, Seniorenbühne, Feuerschlucker, Clownerien, Lagerfeuer oder Samba, die «Sambadener» sorgen für eine der wenigen Novitäten an der Badenfahrt. Ein anderes Team von Jugendlichen verwandelt in Fronarbeit den seit langem brachliegenden «Falken» am Schulhausplatz im Innern in ein Schloss. Allabendlich sind dort Eigenproduktionen und internationale Berufskünstler zu sehen. Die Jugend drängt in Scharen ins baufällige Schloss. Was für Zürich die «Rote Fabrik» wird für Baden – wenigstens für zehn Tage – die Falkenfabrik! Und mitten in die Vorbereitungen der Badenfahrt platzt die Meldung, die Denner AG verzichte vorerst auf einen Neubau am Schulhausplatz. Ob aus dem geplanten Einkaufszentrum ein Kulturzentrum wird? Wer vermag das heute schon zu sagen? Das Falkenteam hat auf jeden Fall mit seiner Initiative einen unerwarteten Beitrag zur Badenfahrt geleistet und – wichtiger noch – für die Zukunft vielleicht neue Perspektiven eröffnet.

* * *

Die Jugendlichen von gestern treffen sich an der Badenfahrt mit Vorliebe im Hangar der Wettermacher, wo das «Kabarett der letzten Illusionen» über die Bühne geht. Die Windsbräute und Sonnenkönige von 1977 haben sich in Piloten und Matrosen verwandelt und versuchen als eine der wenigen Gruppen, von Trudels Flieger ausgehend, dem Thema der Illusionen einen regionalen Bezug zu verleihen. Das avia-nautische Experiment gelingt, entsprechend ist der Erfolg. Wer eine Show der heiteren Mittdreissiger sehen oder ein Mitternachtsmahl mit Unikaten kulinarischer Illusionen geniessen will, muss um Steh- und Sitzplätze kämpfen, als ob Karajan im Wettermacher-Hangar zum Taktstock greifen würde . . .

* * *

Dem «Badener Montag» folgt ein Dienstag, der die Bäderstadt in die Schlagzeilen der deutschsprachigen Presse rückt: Der deutsche Bundespräsident Karl Carstens, begleitet von den Bundesräten Honegger und Hürlimann, trifft am Dienstagmorgen mit einem Extrazug in Baden ein, spaziert an der Seite von Stadtammann Rickenbach und Landammann Ursprung durch die festlich geschmückte Bäderstadt in den Tagsatzungssaal. Der mitreisende Journalistentross wird in der Birmenstorfer Badenfahrt-Festhütte hinter dem Stadthaus bei guter Laune gehalten, derweil die Staatsmänner an historischer Stätte Gruss- und Dankesadressen austauschen. Nach dem Badener Empfang besuchen die Damen das Kloster Wettingen und werden von Gemeindeammann Hess empfangen, während sich die Herren am Hauptsitz von Brown Boveri mit Vertretern der Schweizer Industrie, Banken und Gewerkschaften zu einem Gespräch treffen. Für jene Badener, die sich schon immer als Lokomotive des Aargaus verstanden haben, ist es Balsam auf die sorgsam geleckten Wunden, dass die Aargauer Regierung von ihrem Aarauer Sitz nach Baden reisen muss, um den deutschen Bundespräsidenten begrüßen zu können.

* * *

Der Carstens-Besuch bringt ein paar Badener auf die Idee, eine Zeitungssente in die Welt zu setzen. Carstens kehre am Sonntagnachmittag nach Baden zurück und werde sich den Umzug ansehen, weil es ihm in Baden so gut gefallen habe, lesen die Badener und mit ihnen auch die Journalisten anderer Zeitungen sowie des Radios und Fernsehens in der Samstagausgabe des «Badener Tagblattes». Die Meldung tönt glaubwürdig, wird weiterverbreitet und löst hinter den Kulissen hektische Telefonate aus. Die Rückkehr des Bundespräsidenten erweist sich freilich als echte Illusion, denn Karl Carstens wandert am Samstag durch Berlin, eskortiert von Sicherheitsbeamten und Polizisten. Und wer am Sonntagnachmittag beim Umzug nach der Ehrentribüne schielt, kann dort selbst mit gerecktem Hals nur zwei Ständeräte, den «höchsten Aargauer», zwei Regierungsräte, fünf Nationalräte sowie noch viel politisches «Unterholz» ausmachen. Aber Baden ist dank dieser Ente dem Motto der Badenfahrt noch einmal gerecht geworden . . .

* * *

Der Fieberthermometer auf Schloss Stein, ein Gemeinschaftswerk von BBC-Stiften, städtischen Elektrikern, Gerüstbauern, Grafikern und Badener City-Leuten, soll sich gemäss Programm am Sonntagabend, den 22. August, um

22.22 Uhr in einen feuerwerkenden Vulkan verwandeln, weil das Festfieber der Badener die Quecksilbersäule aus ihrer Fassung treibt. Da stehen denn auch Tausende von Badenfahrern um 22.22 Uhr auf allen Strassen der Stadt und harren gespannt auf das pyrotechnische Finale einer grossen Badenfahrt. Stattdessen schießt eine kurze Feuergarbe in den Himmel, verglimmt, und aus ist der Zauber! Eine Illusion setzt den Schlusspunkt unter eine Badenfahrt der Rekorde.

* * *

Viel wäre hier noch anzuführen, ehe das Feuerwerk am Badener Festhimmel verglüht – SBB-Extrafahrten, Rock fährt nach Baden, Tag der Gemeinden im Kurpark, Palino auf dem Hochseil über der Limmat, die Frau ohne Unterleib in der Budenstadt, der Haldenhimmel, Wasserspiele im Kurpark, Historischer Markt am Stadtbach, und, und, und . . . Wichtiger als das Auflisten aller Illusionen scheint mir die Frage, was unter dem Strich, über den 22. August 1982 hinaus, bleibt. Ein stattlicher Reingewinn gewiss, das Organisationskomitee ist, wenn diese Zeilen in Druck gehen, allweil noch am Zählen, aber ich meine nicht diese Zahlen. Mir liegt mehr an jenem Geist, der eine Badenfahrt beseelt. Wo Zehntausende zehn Tage und Nächte auf den Beinen sind, muss doch etwas in Fahrt kommen. Und wenn ich hätte wählen können, was ich von der Badenfahrt 1982 über das Fest hinaus hätte stehen lassen dürfen, dann nicht die schöne Kulisse des Franzosenhauses, nicht den Bärengraben, nicht den Wagen der Wettermacher und auch nicht den Fieberthermometer auf Schloss Stein. Ich hätte mir gewünscht, jener «zeitlich begrenzte Ausnahmezustand der Weitherzigkeit und Toleranz», wie ein Badener Journalist die Badenfahrt treffend umschrieben hat, möge auch auf die fünf Jahre bis zur nächsten Badenfahrt abfärben, damit die mitteilbaren und fröhlichen Badenfahrer nicht über Nacht wieder zur grauen Masse erstarren, die wortkarg nach Baden fährt. Eine letzte Illusion der Badenfahrt 1982? Warten wir es ab . . .

Matthias Saxer